

Bemerkungen bei einer Reise in Rhätens südöstliche Gegenden, den 21-30 Junius 1781

Autor(en): **Pol**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 31

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Ein und dreißigstes Stück.

Bemerkungen bei einer Reise in Rhätiens
südöstliche Gegenden, den 21 — 30
Junius 1781. Von Hrn. Pfr. Pol.

Von Scanf im obern Engadin kamen wir durchs
Thal in 2 Stunden in Casana. Die Beschaffenheit dieser
Alp ist folgende: 85 Kühe, 25 Innhaber (Maksaers) 5
Alpknechte. Jeden Tag wurden gemacht: 3 fette Käse;
den ganzen Sommer hindurch 210 Stücke zu fl. 4 macht
fl. 840; ferner 2 Zieger, den ganzen Sommer 130 Stücke
zu fl. 2, macht fl. 260, zusammen fl. 1100. Die Weidgän-
ge dieser in einer angenehmen Ebene stehenden Alp haben
sandigten Boden, nichts saures noch riedichtes. Die in
den Alpen so beliebte Muttern oder Nutrene, Phellandrium
Muttelina, ist hier so häufig, als an irgend einem Ort
anzutreffen. Von der Alphütte in Casana erreichte ich in
einer Stunde südostwärtshin die Höhe des Bergjochs, wo
man in Lavin hinüber kömmt, überall ein bequemer Steig,
ohne einigen Stein. Die Etke hinauf an der Casaner
Seite fand man Papaver alpinum H. 1064. eine nach dem
Urtheil des Hrn. v. Haller nicht gemeine Pflanze, deren
Ambra Geruch, und lichte reine Goldfarbe mit hellgelbem
Blumenboden einem Blumenfreund seinen Garten schön-
zieren würde; sie ist ausdauernd, und stand in röhlicher
mit Gries vermischter lockerer Erde.



Von der Höhe des Bergjochs kömmt man in 1, 1/2
Stund herunter in Fidruga, ein Weiden- und Wiesenreiches
Thälchen. Die in den alten Kriegen hier vorgefallenen
Scharmügel erhalten sein Andenken in der Geschichte.
Solche durch Väterthaten denkwürdig gemachte Gegenden
haben immer etwas feierliches, besonders die, welche von
dem Fuße eines fühlenden Rhätierkinds so selten betreten
werden. Senecio abrotanifolius, H. 71. eine seltene Pflanze,
ward hier angetroffen; sie hat schöne goldrothe Blumensträuße.

Lavin. Nach Angabe des Wirths besteht diese Gemeinde
aus 6 bis 700 Seelen. Der Mastral kann bis auf fl. 100
richten, was drüber geht, muß nach Worms. Die Häuser
und Ställe sind in den Gütern umher zerstreut; es con-
trastirt sehr mit Davos im Dörste. Jeder Hirt fennet
auch des Sommers für sich allein in seiner Hütte. Rings-
herum auf den Anhöhen des Thals, wo Wiesen und Wei-
den abgezäunt sind, stehen diese Hütten. Der Schmalz-
tauschhandel mit Tirolern, Etschländern, ist hier bemer-
kenswerth; 20 Mark Roggenmehl für 5 Mark süße Butter;
der Tiroler trägt sein Mehl selber bis 20 Stunden weit
über Gebirge her; einer trägt 5 — 6 Rupp zu 20 Mark
den Rupp. Dieser Tauschhandel ist gleichsam privilegiert,
daß er auch bei Paßsperrungen nicht gehemmt wird.

Ich gieng durch ebene Wiesen, längst dem Fluße,
nordostwärts herunter, ließ das Thal Trepalo zur Rechten,
stieg einen Fußsteig durch Tannengebüsche eine Stunde lang
berghinan. Von der Höhe zieht sich dann der Fußsteig quer
durch Griesstöbel, die mit einer gemeinen Art Kiefernstränche
bewachsen sind; Felsenwände schweben obenher. Oft wird
man in diesen Töbeln durch der Felsen groteskes Aussehen
angenehm überrascht. Man bemerkt hier aus Gries und
Steinen durch Zusammenküttung entstandene Felsen (Nagel-
flöhe). Ganz oben kömmt man zu einem wilden Bergthäl-
chen

den, wo 4 kleine 100 Schritte lange Seen sind, es heißt Val Pisella und neigt sich gegen N. O. herab ins Thal.

Freela. Granitfelsen umgeben dieses Thal an beiden Seiten; der Fuß der Berge ist mit Kiefernsträuchern dicht besetzt; tiefer im Thale unten sind kleine Fichtenwälder; eine öde romantische Gegend. In diesem Thal ist ein Eisenbergwerk, das aber wenig abwirft. Bewohnt wird es nur im Sommer von Hirten. Eine Stunde hinaus, und dann weiter gegen S. O. führt der Weg zu einem Thälchen.

D'entr' i Laghi, das den Namen von zwei kleinen Seen hat, davon der eine 700 Schritte lang, und fischreich ist. Vom letztern dieser Seen kömmt man in 2 Stunden zur

Scala. Auf diesen Durchgang passet jenes: „Schweizerberge undurchdringlich, hohe Festung der Natur“. Zwei konische Felsenhügel, parallel neben einander, oben drauf auf jedem ein Thurn, durch die Mitte beider hat der Hügel-fels eine zwei Klafter breite und 15 Schritte lange Spalte; kaum hat man das Ende dieser Spalte erreicht, so öfnet sich dem Auge auf einmal die Aussicht in Val d'entro — Pedenos senkrecht darunter — ein schauerlich lieblicher Anblick. Ein Treppen- oder Brückenförmiger Steg von Holz ist von diesem Felsen herunter angelegt. Ich staunte über die Möglichkeit Räder hier durch zu führen, doch sah ich Spuren von einem frischen Radegleis. Die Festung Ehrenberg im Tirol hat, nach meinem Bedünken, weniger großes von der Natur, als diese prächtige Scala.

Val d'entro hat angenehme abwechselnde Lagen, ist sehr reich an Pflanzen.

Primai. Mein Wirth, ein leutseliger Landmann, sagte: die Wormser beziehen jährlich 25000 Pfund von Bergweiden, die sie an Bergamaster Schäfer erlassen.

Primai und Molinas behalten noch die traurigen Denkmale des Krieges; mehr als die Hälfte ihrer Häuser sind Steinhaußen.



Wormserbad. Der Badchirurgus stellte sich gar freundlich, in der Hoffnung, ich würde mich schröpfen lassen, da er hörte ich suche nur Kräuter, ward er ganz kalt Sinnig. Die Gäste speisen hier alle in einem Zimmer, das Gelärm ist dann weit und breit hörbar; auch werden zuletzt Italianische Streitgesänge aufgeführt, Musica strepitosa mit pantomimischen Bewegungen.

Umbrailg. Alles im Bade schlief noch, als ich Morgens um 4 Uhr dahin abgieng, ohne vorher ein Frühstück erlangen zu können. Etwas Brod, das ich noch bei mir hatte, schmeckte bei einem heilkühlen Bache im felsigten einsamen Thale vortreflich. Drei Stunden lang geht der Weg nach dem Umbrailg durch ein enges sich vielfaltig krumm herumziehendes Thal; an beiden Seiten Felsengebirge, hoch aufgethürmt, und in der Tiefe brausende Stromfälle. Eine Aoda Quelle ist in diesem Thale merkwürdig. Am Fuße einer Felsenwand stieß sie hervor, ein ansehnlicher Strom, nicht hell wie Quellwasser, sondern milchicht weiß wie Gletscherwasser; wahrscheinlich ergießt sie sich in unterirdischen Gängen von einem hohen Gletscher herab. Häufig war in diesem Thale eine Art Melissa anzutreffen: *Floribus verticillatis, verticillis sexfloris saturate caeruleis, foliis petiolatis, cordatis, obtusis, crenatis, rugosis.* Das *Polamonium caeruleum*, H. 665. und *Aconitum Napellus* stuhnden durch einander. Man sieht hier an Orten 20 Schuhe tiefe Aushöhungen, die sich der wilde Strom in Felsen gegraben. Ein Alpsenn auf dem Umbrailg bewies mir viele Freundschaft und Dienstfleiß. Er half mir Anstalten machen zum bequemen Einlegen der Pflanzen, und sah aufmerksam zu. Die Leute können nicht begreifen, daß man in einer andern Absicht, als zum Arzneigebrauch Kräuter sammle. Der Umbrailg ist übrigens ein wahrer Pflanzenberg; was man sonst an vielen Bergen

auffsuchen

auffuchen müſte, findet man hier beifammen in einem Bezirk von drei Stunden; ich will einige bemerken: *Primula minima*. H. 614. mit einem Violett Geruch; *Cherleria Sedoides*. H. 859. *Saxifraga caesia*. H. 982. *Cochlearia Coronopus* H. 502. *Astragalus Uralensis*. H. 410. Als ſelten bemerkte ich einen *Dianthus alpinus*, der aber *Squamis calycinis omnibus* (*exterioribus & interioribus*) *tubum æquantibus*, von dem Linneifchen differirt. Die ganze Pflanze hat die Höhe eines Zolls. Ferner; *Ranunculus foliis simplicibus lanceolato-linearibus amplexicaulibus, caule subbifloro erecto. Calyx luteo-coloratus, corolla alba.*

Den 25 Junius verließ ich Worms Gegenden, deren Einwohner um ein ziemliches glücklicher ausfehen, als die zu denen ich igt kam, ohne Zweifel deswegen, weil ſich jene dem Hirtenleben mehr nähern, und der einfachern und fanftern Lebensart dieſes Standes, deſſen Annehmlichkeiten und ſtille Freuden ſo mißkannt ſind.

Bolladora. Meine Wirthin, eine feine wolerzogne Frau; drei ihrer Söhne ſind Chierici. Sie hatte den *Quadrio* geleſen, ſchien viele Kenntniß des Landes zu beſitzen, und wußte verſchiedene Pflanzen italiänifch zu benennen. In ihren Religionsgeſinnungen ſchien ſie ſehr tolerant. Von der Abbildung des Bethlehemitifchen Kindermords in der St. Agneſkirche ob Sondalo ſprach ſie mit Wärme und Gefühl. Es fiel mir hiebei eine Bemerkung ein, die ich ſchon oft gemacht hatte, daß die ſchönen Künſte bei geläuterten Religionsbegriffen viel gute moralifche Wirkung auf das Herz und Gemüth empfindſamer Menſchen haben müſten, und was liegt widerſinniges darinn, wenn die Religion auch durch die Bildersprache lehrt?

Tiolo. Hier ſtuhnd die Kirche rings herum mit abgehauenen Aeſten von *Pinus Cembra* oder Arbenbaum bepflanzt, und auch vor den Thüren der meiſten Häuſer ſah man



man ein paar solcher grüner Sträucher, die Zweige daran waren mit Blumensträußen von Arnica, Rhododendrum, Orchides und Centaureen geschmückt. Vor fünf Tagen ward das Fest der S. Maria Sebeta, der Kirchenpatronin des Orts gefeiert, bei welcher Gelegenheit die Jugend am Abend vorher diese grünen Aeste und junge Bäume vom Berge herunterholt und hieher verpflanzt. Ein solches Fest kostet also dem Wald jährlich eine ansehnliche Menge junger Baumpflanzen.

Die Einwohner ob Tirano haben nach meiner Bemerkung ein vergnügteres Leben und besseres Aussehen, als die unter diesem Orte, wo nun der Weinbau anfängt; jene haben auch sehr gute, frische Wasserquellen. Bolladora hat eine Wasserquelle, die einen ganzen Bach des besten Wassers hervorströmt.

Ich wunderte mich in Mazzo, wo doch der Sitz eines Erzpriesters ist, keinen Gasthof zur Nachtherberge anzutreffen; ich mußte nach Tovo, wo ich bei einem Milaneser Francesco Marbetti gute Herberge fand. Zwei junge höfliche Männer von Mazzo, die hier waren, klagten über die schlechte Polizeiordnung ihres Dorfes, und schrieben sie dem eigennützigem Geiz ihrer Großen zu.

Des Morgens den 26 Jun. gieng ich aufs Feld und sahe den Schnittern zu. Die Bestellung des Ackers ist hier sehr kurz und einfach. Früh um 3 Uhr spannt der Bauer sein kleines Paar Ochsen an, der Pflug und die von Ruthen geflochtene Egge werden auf den Wagen geladen. Er ladet dann statt dessen die am vorigen Tage geschnittenen, ausgelüfteten Roggengarben auf, führt den Wagen bei Seite, und säet sein Heidekorn; setzt den Pflug an und fährt die Länge des Ackers herunter, quer über durch, und wieder die Länge des Ackers auf der andern Seite hinauf u. s. f. also daß die letzte Furche in der Mitte des Ackers gezogen wird.

wird. So muß er nie umwenden, und der nebenliegende Acker wird nicht beschädiget. Ein Knabe sitzt dann auf der Reiserregge und läßt sich herum führen. Zuletzt wird rings um den Acker noch eine Furche gezogen, die dem Acker zur Gränzscheidung und zum Abzuge des Wassers dient.

Man pflanzt hier auch Tabak. Die Blätter werden dann in Val camonica, wo der Tabakbau verboten ist, eingehandelt. Der Beltliner verführt sie den halben Weg bis auf den Berg, der Balkamoniker kommt ihm den halben Weg entgegen.

Die Pflanzen die hier, als bei uns nicht gemein anzutreffen waren, sind folgende: *Veronica spicata*. H. 542. *Dianthus Carthusianorum*. H. 899. *Prunella laciniata*. H. 279. *Genista candicans*. *Trifolium angustifolium*. *Gnaphalium stœchas*. H. 145. von welcher letztern Haller gezweifelt hat, ob sie einheimisch sey. Ferner eine Pflanze, die, ohne das Ansehen der *Campanula* zu haben, alle Fructifications Theile dieses Geschlechts hat: *Stigma trifidum*, fundus corollæ valvulis clausus; corolla rotata, Saturate cærulea.

Teglio. Zwei Cameraden im Wirthshaus sprachen mit vieler Zufriedenheit von der Bündner Regierung, und leiteten ihr Uebel von Landsleuten her — *Viva i nostri Griggioni!* Die Hrn. Catani und Fualta unterhalten hier Gärten: aber es fehlt diesen Gärten an deutscher Kunst und Fleiß. Die Jasminlauben sind das schönste, aber der Jasmin wächst hier wild an den Zäunen.

Außer Teglio begegneten mir viele von den umliegenden Bergbewohnern, die sich zum Gottesdienst versammelten. Kaum konnte man an diesen Leuten eine Sonntagliche Kleidung bemerken. Die Weibspersonen, die an Werktagen, Weiber und Mädchen, mit bloßem Kopfe, ohne Haube und Hut, mit zerstreuten, verworrenen Haaren gehen, unterschieden sich durch diesen feiertäglichen Witz, daß jede eine weiße Serviette auf den Kopf gelegt trug, wovon beide Spitzen an den Schläfen herunter hiengen. Fast lauter zum Mitleiden mißvergnügte, finstere, gefühllose Gesichter.

Ich gieng durch die schönen Hügelgegenden von Trivio und Pendolasca hin nach Montagna, wo ich in der Mittagshize ruhete. Auf den schattichten Gassen dieses Dorfes sah ich die Leute im Staube hingelagert schlafen, Kinder und Erwachsene durch einander, ohne Unterschied.

Einige



Einige in diesen Gegenden, und in den Ebenen von Caltione und Ardenne gefundene Pflanzen: *Alisma Plantago aquatica*. H. 1184. *Saponaria officinalis*. H. 908. *Silene Armeria*. H. 916. *Ranunculus lingua* H. 1181 und *gramineus*. H. 1180. *Lathyrus latifolius*. H. 433. *Trifolium fragiferum*. H. 370. *Bidens cernua*. H. 120. *Senecio crucifolius*, H. 62. &c.

In Morbegno fällt jedem gleich in die Augen, wie der viele Handel, der hier getrieben wird, die Menschen artiger und geselliger macht. Ich mußte eilen. Ich ließ mich über den Laghetto bis nach Riva hinüberfahren. Von Riva kam ich nach E l e v e n verfolgt von Heeren von Insekten, davon es in diesen morastigen Gegenden wimmelt.

Die Berge um E l e v e n sind ein schauderhafter Anblick; kaum sollte man vermuthen, daß in dieser Klust ein so fröhliches Jovialisches Völkgen wohne. Die Trümmer losgerissener Felsen, Steine von ungeheurer Masse, die übereinander gethürmt da liegen, in deren Höhlungen man die bekannten Grotten ausgegraben — alles das sind Denkmäler alter schrecklicher Bergstürze, deren ein neuerer den Flecken Plurß verschüttete.

Bergell. Auch hier Steine haufenweis, aber fast keine Spuren von einer arbeitenden verschönernden Hand daran.

Maloja. Hier hebt sich die einfache Natur des Ober Engadins an; die stillen, reinen, unmorastigen Seen, in Kiefelsand rollend; steile Felsen, und sanfte grüne Ebenen so nahe an einander.

Ich nahm meinen Weg über die Berge von St. Moritz, besuchte noch die Gegenden, wo ich mich als kleiner Knabe so gern aufhielt, und trank von den Quellen die ich damals liebte. Unangenehme Hayne, einsame Thälchen! Da stuhnd ich, und horchte vor achtzehn Jahren dem Gufuf zu, und durchlebte den Tag in nomadischer Freude. Hügel, ihr kennt mich noch! Meinem Gefühl sendt ihr die schönsten. Blühet immer ihr Federnelken und Astragalen, und Anemonen, und wohlriechende Orchiden — blühet und zieret die Hayne meiner jugendlichen Einsamkeiten!

